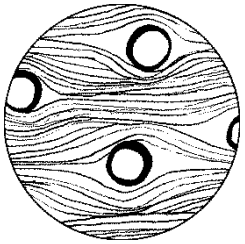
2013 Januar



Erneuern

Gott
ist Mensch geworden;
er hat sich ganz auf
unser Menschsein
eingelassen,
damit wir uns
ganz auf Ihn
einlassen können.

Wer sich
auf Ihn einlässt,
wer sich
auf Ihn verlässt,
kann nicht mehr
der alte bleiben.

Der "alte Mensch"
geht an Jesus
zugrunde.

Ich muss mich
erneuern lassen,
damit Jesus nicht
zum Ärgernis und
Verhängnis wird.
Seine Liebe
"zerreißt" mich,
wenn ich durch sie
nicht liebend werde.

Februar

Rollenwechsel

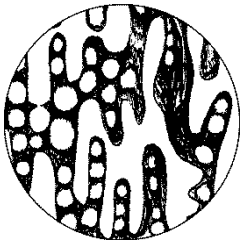
In die Rolle
eines anderen
zu schlüpfen,
bedeutet:
den Blickwinkel
zu ändern.

Ich erfahre
mit den Augen
des anderen
und erlebe alles
aus einer neuen Sicht.

Gerne würde ich
in die Rolle
des All-mächtigen
schlüpfen;
doch
die Konsequenz des
All-verantwortlichen
könnte ich nicht
ertragen.

Freude
habe ich nur
an der Rolle,
die ich auch
erfüllen kann.

März



Ent-ängstigt

Es gibt viele Arten
von Tod;
der Körpertod
ist der letzte davon.

Alle Ängste sind
letztlich Todesängste,
Verlustängste,
dass ich Vorstellungen
und Wünsche von
Leben und Glück
aufgeben und
loslassen muss.

Wir leben in Angst
vor Krankheit,
in Angst vor Zukunft,
vor den Menschen,
vor uns selbst,
vor Gott.

Er holt uns heraus,
indem er uns durch
Jesus zeigt,
dass wir mit all
unseren Ängsten
unverlierbar
von seiner Liebe
umgriffen sind.

April

Sinn

Den Sinn des Lebens
kann ich nicht machen,
er ist da!
Ich muss ihn suchen
und entdecken.
Wenn ich ihn
gefunden habe,
kann ich allem,
was ich denke,
plane und tue,
den richtigen
Sinn geben.

Zum Leben
gehören Spaß, Lust
und Vergnügen;
aber sie sind nicht
der Sinn des Lebens.

Das Glück im Leben
hängt ab vom
"Nicht-haben-Müssen".

Das Leben hat seinen
Sinn in sich selbst.
Den Sinn des Lebens
und meines Lebens
kann nur ich selbst
finden.

Mai

Be-geistert werden

Durch das Dienen
wird Begeisterung
geweckt.

Die Kraft kommt
durch den Glauben
an die Kraft.

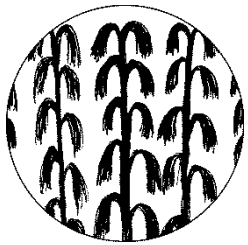
Nur das Dienen
ist der Liebe,
der Freude,
dem Frieden,
dem Glück dienlich.

Durch die wache
Orientierung
an meinen
Alltagsaufgaben und
-pflichten
kommt die
Begeisterung
von selbst.

Durch sie werden
alltägliche Dienste
zu Zeichen der Liebe.

Kleine Zeichen
können
große Freude bereiten.

Juni



Gut dran sein

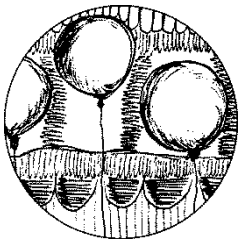
Je mehr ich in Gott
"festgemacht" bin,
desto mehr
kann ich auch schon
durch kleine
Zeichen der Nähe
Begegnung erfahren.

Und wenn ich
schließlich ganz allein
und einsam leben
müsste,
könnte ich mir selbst
begegnen
und Gott erleben,
der mich mir selbst
schenkt.

Jeder Atemzug kann
ein Zeichen sein,
dass Gott mich belebt.

Trau dich dransein!
Das Leben sorgt
für die Ablösungen,
bis du dort
festgemacht bist,
wo es keine
Trennung mehr gibt.

Juli



Freude

Freude ist eine
Richtschnur
für unser Leben.

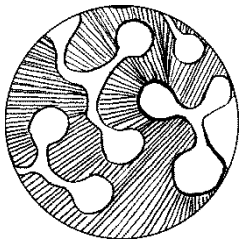
Wir müssen
die kleinen Freuden des
Alltags wahrnehmen.

Hier entscheidet sich,
ob es uns gut geht
oder nicht.

Uns ist die Freude
geschenkt,
damit wir feiern können.

Es gibt nur
zwei Sünden
gegen die Freude:
das Zuviel,
wenn jemand
konsummäßig die
Freude zerstört,
oder das Zuwenig,
wenn jemand die
Freude verachtet und
sich bei Gott beklagt,
dass er
keine Freude hat.

August



Selber glauben

Glaub´, was du willst,
aber glaub´ selber!

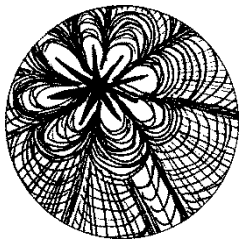
Nur ein
selbständiger Glaube
kann glücklich
machen und
ein Leben tragen.

Nur einen
selbständigen
Glauben
kann ich glaubwürdig
bezeugen
und verwirklichen.

Der Glaube selbst
ist Geschenk –
ich kann ihn
nicht machen,
aber ich muss
kritisch nachdenken
über den Glauben.

Dabei gibt es
viele Gründe
für den Glauben,
auch wenn es
keine "Beweise" gibt.

September



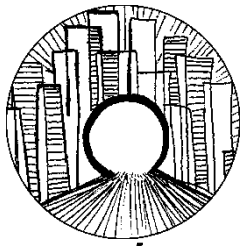
Selbst-verwirklichung

Mein Verlangen
nach
Selbstverwirklichung
ist zunächst
auf das Irdische
gerichtet.

Ich darf das Irdische
nicht umgehen;
denn in der
Begrenztheit
des Irdischen
erfahre ich die irdische
Unerfüllbarkeit
meiner grenzenlosen
Sehnsucht.

Mein "Hunger
nach mir selbst"
erweist sich
schließlich
als Hunger nach
Gott,
der absoluten,
ewigen Liebe.

Oktober



Kirche

Kirche muss
ein Ort sein,
an dem Menschen
Begeisterung erleben
und zu Gott
geführt werden können.

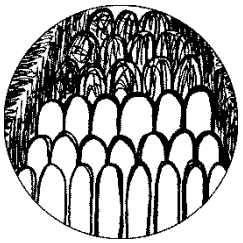
Dabei sind die in der
Kirche gespendeten
Sakramente
immer Zeichen und
Werkzeug Gottes.

Der tiefste Sinn
der Sakramente ist,
zu zeigen,
dass Gott mich liebt.

Wenn ich Gott
dann erlauben kann,
dass er die anderen
auch mag,
kann aus dem Du
und Ich
das Wir entstehen.

Diese Ver-wir-ung
ist die Entstehung
der Kirche.

November



Tote erwecken

"Weckt
die Toten auf!"
heißt:
feiert den Tod;
haltet solche
Totenfeiern und
Bestattungen,
bei denen die
Menschen erleben,
dass der irdische Tod
nicht tötet,
dass die Toten
in der Hand Gottes
stehen,
dass unser Gott ein
Gott der Lebenden ist
und dass menschliche
Beziehungen
am Grab nicht enden.

Text und Grafik:
in memoriam
✣ Elmar Gruber

Satz: Thomas Tauchert

Dezember

Ich bin da

Auf die Frage
des Menschen:
Gott, wo bist du?
folgt die Antwort:
Ich bin da.

Ich muss erst glauben,
dass es Gott gibt,
dann werde ich
Ihn erleben.
Er ist da,
auch wenn ich
Ihn nicht spüre.

Die Krippe ist
das Zeichen,
dass Gott sich
in Jesus in das
hiesige Dasein
fallen gelassen hat.

Die Kernaussage
dieser Botschaft ist:
ich bin mit
ewiger Liebe geliebt.

Daran darf ich
denken,
bis ich daran glaube
und es mich ergreift.